

Statik-Hilfe für Rathaus-Glocke

Treburs Bürgermeister sichert Untersuchung zu

Vom 19.01.2008

da. TREBUR Einen Schritt weitergekommen ist die „Gesellschaft Heimat und Geschichte“ in ihrem Bemühen, die Glocke, die derzeit im historischen Treburer Rathaus nur die Stunden anschlägt, wieder zum Läuten zu bringen. Bürgermeister Jürgen Arnold hat zugesichert, im Zuge der Sanierung der Treburer Friedhofshalle auch statisch zu überprüfen, inwieweit der dort vorhandene Dachreiter die Glocke aus dem alten Rathaus aufnehmen könnte.

Das jetzige Geläut im Dachreiter der Friedhofshalle ist eine ehemalige Schiffsglocke, die 1984 als Platzhalter von einem inzwischen verstorbenen Treburer Bürger gestiftet wurde.

Die Glocke im alten Rathaus stammt aus dem Inventar der aufgelösten Marienkirche (profaniert 1557), die 1599 zum Schulhaus umgebaut wurde. Vermutlich, so der Vorsitzende des Heimatvereins Wolfgang Kraft, wurde die Glocke in das 1577 neu erbaute Fest- und Spielhaus (heutiges altes Rathaus) übertragen.

Danach diente die Glocke als Feuer-, Sturm und Rufglocke neben der Warnglocke der Laurentiuskirche. Seit dem großen Umbau des alten Rathauses wird die Glocke in Verbindung mit dem neuen Turmuhrwerk als Uhrschlagglocke genutzt.

Um genauere Erkenntnis über die Glocke zu bekommen, hat der Heimatverein Günter Schneider, Glockensachverständiger des Bistum Mainz, hinzugezogen. Er hat die Glocke inspiziert und bestätigt die bisher angenommene Zeitangabe ihrer Entstehung „um 1350“. Damit ist die Glocke offenbar tatsächlich die älteste im Kreis Groß-Gerau.

Die Glocke, so Schneider weiter, zeichnet sich durch ihre Inschrift als gotischer Klangkörper aus. Ihre äußere Form ist von den Proportionen her keine gotische Zuckerhutform mehr, sondern eine gotische Dreiklang-Rippe. Der Klöppel ist an einem Hängeisen befestigt. Seine Form und auch die Lederaufhängung weisen auf eine laienhafte Ausführung hin, vermutlich von einem örtlichen Dorfschmied gefertigt. Auf der Flanke ist eine Kreuzigungsgruppe mit zwei Personen dargestellt. Die Inschrift in gotischer Majuskel-Schrift lautet: "ENSELN ERENBURG HAT MICH GEGOSSEN". Als Glockengießer vermutet Schneider einen auswärtigen Wandergießer, da der Name für die hiesige Gegend nicht weiter belegt ist.

Sollte eine Verwendung in der Friedhofshalle nicht möglich sein, schlägt Schneider vor, sie im alten Rathaus wieder zum Läuten zu bringen. Die Tonhöhe "e" passe zu den Glocken der St. Alban- und Laurentiuskirche.

Mainspitze 19.01.08